

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand

Bayreuth (bb) Nachdem bei uns in Oberfranken (im Nordosten Bayerns) das Frühjahr bisher sehr wechselhaft verlief und im März mehr Frosttage zu verzeichnen waren als in Januar und Februar, zeigen die Bienenvölker sehr unterschiedliche Entwicklungen: manche Völker können den Honigraum erhalten oder haben diesen schon, andere beginnen erst zögerlich zu bauen. Die Futtersituation muss nach wie vor im Auge behalten werden gerade bei schwächeren Einheiten. Die Nutzung der Weidenblüte war nicht in allen Regionen möglich, da die Blüten zum Teil erfroren oder nur wenige Tage zur Verfügung standen, bevor wieder Frost einsetzte; hier kommt es ganz auf den Standort und den Witterungsverlauf an. Auch für diese Woche sind in Oberfranken wieder Tage mit Bodenfrost und Wind vorhergesagt, so dass bei schwächeren Völkern die Futtermittelsversorgung kontrolliert werden muss. Durch die vielen Tage mit Bodenfrost im März und April ist auch die Kirschblüte noch nicht überall in Gang; hier besteht sicher ein Zusammenhang mit fehlenden Niederschlägen und ständigem Wind, die den Blühbeginn hinauszögern. Trotz unterschiedlicher Aufwärtsentwicklung muss daran gedacht werden, die zu erwartende Schwarmzeit zu nutzen, um neue Völker mit jungen Königinnen aufzubauen, die im

nächsten Jahr dann die Wirtschaftsvölker bilden werden. Dazu sollte pro Altvolk ein Jungvolk gebildet werden. Das klingt viel, ist es aber nicht, denn nicht alle entwickeln sich optimal. Von Natur aus würde jedes Volk mindestens einen Schwarm abgeben, um dafür zu sorgen, dass im Ursprungsvolk eine junge Königin schlüpfen kann, die nach der Begattung dafür sorgt, dass der Fortbestand des Volkes gesichert ist. Hat man die Möglichkeit zur Auswahl, kann man nicht befriedigenden Jungvölkern im Herbst die Königin entnehmen und sie mit guten vereinigen. Dadurch erhält man starke Völker zum Einwintern, denn wer im Frühjahr Völker auswintern will, darf keine Ableger einwintern!

Warum Jungvölker in der Schwarmzeit?

Wenn in den Bienenvölkern erste Schwarmanzeichen zu finden sind, gelingt auch die Bildung von Ablegern mit jungen Königinnen am besten. Viele junge Bienen sind im Stock, die ihren Futtersaft an Larven verfüttern und die bauen wollen; auch die ersten Vorräte sind angelegt, so dass die abgehenden Schwärme beim Auszug entsprechende Mengen mitnehmen könnten. Jetzt zeigt sich, wer sein Handwerk versteht, indem der Schwarmtrieb zur Bildung neuer Völker genutzt wird, ohne dass der Honiger-

09

2022

Freitag, 29. April 2022
Zahl der Abonnenten: 35.495

Was zu tun ist:

- ⇒ Kontrolle der Futtermittelsversorgung
- ⇒ Völker erweitern
- ⇒ Honigraum geben
- ⇒ Schwarmkontrolle
- ⇒ Entnahme gedeckelter Drohnenwaben
- ⇒ Bildung von Jungvölkern
- ⇒ Königinnen ziehen

Stichworte:

- Aufwärtsentwicklung
- Schwarmzeit
- Reserven für die nächste Saison
- Jungvolkbildung

trag durch die Entnahme von Bienen und Brut leidet. Gleichzeitig sollen die Maßnahmen aber auch das Schwarmgeschehen so lenken, dass die Völker sich nicht mehr teilen wollen. Sie sollen immer noch Platz zur Ablagerung von Honig und die Anlage von Brut finden.

Was brauchen wir, wenn wir Ableger bilden wollen?

- 1) Zunächst brauchen wir gesunde und starke Bienenvölker, um von ihnen Bienen und Brutwaben entnehmen zu können. Sie sollten möglichst alle Wabengassen gut belagern und schon die ersten Spielnapfchen bauen. Diese sind Anzeichen, dass die Königinnen sie in nächster Zeit bestiften werden, wenn nicht Raum geschaffen wird.

- 2) Die nötige Ausstattung findet man in jeder Bienenhaltung; es reichen Bienenkästen im Standardmaß mit kleinem Flugloch. Wichtig dabei ist, die Gitterböden zu schließen, und eventuell Schiede einzusetzen, mit denen die Ableger eingengt werden können, damit der Wärmehaushalt für die kleinen Einheiten leichter reguliert werden kann. Die Brutwaben dürfen nicht auskühlen, was in den noch vor uns liegenden, kalten Nächten schnell geschehen kann. Ablegerkästen werden sehr schnell zu klein, so dass man zügig in „normale“ Kästen umsiedeln muss, und sie dann bis zur nächsten Saison nur im Wege stehen. Sie werden vor allem dort eingesetzt, wo die Ableger zum Verkauf gebildet werden.
- 3) Um die entstandenen Lücken zu füllen, die durch die Entnahme von Waben in den Altvölkern entstehen, aber auch den neuen Einheiten die Möglichkeit zur Ablagerung von Futter und Wasser zu schaffen, müssen Leerwaben oder Mittelwände zur Verfügung stehen. Auf den Rähmchen mit Mittelwänden können sie ihren Bautrieb ausleben, sobald das Jungvolk weiselrichtig ist.
- 4) Ganz entscheidend für das Gelingen der Ablegerbildung ist Futter für die kleinen Einheiten, da wenige Flugbienen vorhanden sind. Es kann in Form von Futterwaben aus dem Wabenlager, von Futterteig in Futtertaschen oder in Form von Flüssigfutter ebenfalls in Futtertaschen oder anderen Gefäßen im Kasten mit Schwimmhilfen angebo-

ten werden. Sobald flüssig gefüttert werden soll, bringt man die kleinen Einheiten unbedingt an einen anderen Standort außerhalb des Flugradius der Altvölker. Am Standort der Wirtschaftsvölker würden die Flugbienen in Trachtlücken oder nach der Honigernte erkennen, wo es einfach Futter abzuholen gibt, und die kleinen Einheiten ausräubern.

- 5) Ein Aufstellungsplatz für die Jungvölker muss vorhanden sein. Die beste Lösung ist ein 2. Standplatz außerhalb des Flugradius der Trachtvölker. Aber auch auf dem Grundstück, auf dem die Altvölker stehen, ist dies möglich, wenn man die Ableger nach dem Abflug der Altbienen an ihren endgültigen Aufstellungsort setzt, am besten mit anderer Flugrichtung als die Altbienen und beschattetem Flugloch. Dazu muss aber Flugwetter herrschen.
- 6) Ein Jungvolk braucht eine Königin. Entweder wir haben eine zur Verfügung, die wir zusetzen können, oder wir geben Zuchtstoff, aus dem sich die Ableger selbst eine ziehen können.
- 7) Wenn wir Jungvölker bilden, müssen wir die kleinen Einheiten gut pflegen, damit sie sich gut entwickeln können. Sie dürfen nie Futter- oder Platzmangel haben.

Welche Formen von Ablegern eignen sich für die Schwarmzeit?

- Klassischer Brutableger
- Begattungsableger
- Königinnenableger
- Sammelbrutwabenableger

Klassischer Brutableger

Im Mai reicht in der Regel eine voll verdeckelte Brutwabe mit ansitzenden Bienen und zusätzlich Bienen

von einer weiteren, am besten offenen Brutwabe. Im Juni braucht man mindestens 2 volle Brutwaben und im Juli mindestens 3. Die Königinnen in den Altvölkern sollten gesichert werden, damit keine mit in den Ableger gerät, denn sonst bildet man einen Königinnenableger. Die Wabe mit den ansitzenden Bienen wird so in den neuen Kasten mit geschlossenem Gitterboden gehängt, dass sie am nächsten zum kleinen Flugloch sitzt, d.h. bei Systemen mit mittigem Flugloch hängt die Brutwabe in der Mitte, und bei Kästen mit seitlichem Flugloch hängt die Brutwabe seitlich. Daran anschließend kommen Leerwabe, Mittelwand und schließlich Futtertasche oder Futterwabe. Das Futter soll so weit wie möglich vom Flugloch entfernt im Kasten hängen, damit es von den wenigen Bienen gut verteidigt werden kann. Sobald alle Waben im Kasten sind, rückt man sie fest zusammen, und schüttelt die zusätzlichen Bienen in den Kasten; herrscht kühle Witterung, hängt man zusätzlich ein Schied an den Wabenblock, um Wärmeverluste so gering wie möglich zu halten. Andere Gefäße zur Fütterung können in den Leerraum neben dem Wabenblock Platz finden.

Das Flugloch bleibt offen und man lässt die Altbienen in ihr Ausgangsvolk zurückfliegen. Nach Einstellung des Flugbetriebs stellt man die kleine Einheit an ihren endgültigen Standplatz, am besten mit einer anderen Ausflugrichtung als die Trachtvölker und Flugloch nicht in der vollen Sonne. So finden die Altbienen aus den Stammvölkern nicht mehr in die kleinen Einheiten zurück. Würde der Ableger in der

Flugfront der Altvölker stehen, könnten diese in Trachtlücken oder nach der Honigentnahme entdecken, dass hier jemand steht, der noch nicht richtig verteidigt, und ihn ausräubern. Damit wäre alle vorher gemachte Arbeit umsonst.

Wenn die eventuell noch vorhandene, offene Brut verdeckelt ist, werden angesetzte Weiselzellen entfernt, und eine Königin in die Wangengasse zwischen Brut- und Futterwabe zunächst im festverschlossenen Zusetzkäfig gehängt. Am nächsten Tag sieht man nach, ob sich die Bienen leicht vom Käfig abstreifen lassen, dann kann man den Käfig mit Futterteig versehen und die Königin freifressen lassen. Hängen die Bienen am Käfig und lassen sich nicht abstreifen, so hat man entweder eine Weiselzelle übersehen oder eine Königin mit im Ableger. Die Ursache des Verhaltens muss gesucht und entfernt werden, um die Königin nicht zu gefährden. Findet man Eier in der Leerwabe, hat man einen Königinnenableger produziert und macht dann lieber einen neuen Brutwabenableger, um die junge Königin unterzubringen. Soll die aus Versehen entnommene, alte Königin in das entweiselte Altvolk zurückgegeben werden, müssen dort vorher alle Weiselzellen gebrochen werden.

Nach ca. 3 Tagen entnimmt man den leeren Käfig und lässt das Völkchen mindestens 10 Tage in Ruhe. Herrscht keine Tracht, muss dann unbedingt weitergefüttert werden. An der ausgebauten Mittelwand sieht man, dass der Ableger in Ordnung ist und kann absehen, ob oder wann er die nächste Mittelwand erhalten muss.

Begattungsableger

Die Erstellung des Begattungsablegers unterscheidet sich nur durch die Gabe von einer unbegatteten Königin oder von Zuchtstoff anstelle einer begatteten Königin. Dies kann in Form von 2 – 3 belarvten Weiselnäpfchen oder angepflegten Weiselzellen aus vielversprechender Herkunft erfolgen. Diese werden neben den Brutflächen im oberen Bereich der Brutwabe befestigt, damit sie gut gewärmt werden. Die einfachste Variante ist die Verwendung von Brutwaben mit bestäubten Weiselzellen. Die Bienen ziehen sich ohne weitere Eingriffe eine Königin heran, die dann in der kleinen Einheit schlüpft und voll akzeptiert wird.

Im Unterschied zum klassischen Brutableger müssen beim Begattungsableger die Königinnen noch begattet werden und können auf dem Begattungsflug verloren gehen. Bei Gabe von Zuchtstoff sollte man erst 4 Wochen nach der Bildung die Eilage der jungen Königin kontrollieren. Findet man weder Eier noch Königin, so kann der Ableger mit einem anderen vereinigt werden.

Begattungsableger entwickeln sich langsamer als Ableger mit zugesetzter Königin, sie sollten deshalb nicht spät im Juli gebildet werden und immer gut mit Futter versorgt sein.

Königinnenableger werden gebildet wie andere Brutableger, enthalten aber die Altkönigin und entwickeln sich je nach ihrem Alter zu Beginn recht gut, gehen aber nach der Sommersonnenwende in ihrer

Bruttätigkeit zurück. Sie werden vor allem dann erstellt, wenn eine wertvolle Königin gesichert oder zur Zuchtstoffgewinnung herangezogen werden soll.

Sammelbrutwabenableger werden genutzt, um darin Königinnen heranzuziehen, da hier der Kasten in der Mitte mit Brutwaben mit ansitzenden Bienen aus verschiedenen Völkern und je einer Futterwabe am Rand gefüllt wird. Sie erhalten nach kompletter Deckelung der Brut und Entfernung der angepflegten, „wilden“ Weiselnäpfchen Zuchtstoff, um daraus Königinnen heranzuziehen. 2 Tage vor dem errechneten Schlupf der Königinnen können die Sammelbrutwabenableger in einzelne Begattungsableger zerlegt und jeweils mit ein bis zwei Weiselzellen versorgt werden. Durch die Menge an Brut und schlüpfenden Bienen herrschen im Sammelbrutwabenableger optimale Bedingungen zur Aufzucht von Königinnen in größerer Zahl.

Phasen ohne gedeckelte Brut können bei allen Ablegern genutzt werden, um die Varroamilben mit einer Sprühbehandlung zu reduzieren; so schafft man für die Jungvölker optimale Startbedingungen.

Kontakt zur Autorin:

Barbara Bartsch

barbara.bartsch@lwg.bayern.de

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 06. Mai 2022
Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)